



Luxemburger Wochenblatt.

Sonnabend, den 27. Dezember.

Das Abonnement dieses Blattes, welches vorausbezahlt wird, kostet vierteljährlich für Luxemburg 3 Fr., für das gesammte Königreich der Niederlande 3 Fr. 50 Cent., und für Deutschland 4 Fr. 50 Cent. franco per Post. Die Insertions-Gebühren betragen 4 Solz pro Zeile. — Briefe, Gelder und Paquete werden porto frei erbeten.

Am 8. d. M. hat der hochwürdigste Herr Bischof von Namur 66 Seminaristen, theils aus seiner früheren, theils aber auch aus der neuerdings ihm übergebenen Diözese des Großherzogthums, die heilige Weihe ertheilt.

— In der Nacht vom 15. zum 16. d. Mts. wurde Herr Hansotte, Kaplan der, zum Kirchspiele Limont im Lüttichschen gehörigen Kapelle von Donceel, ermordet. Man glaubt, daß die Mörder diesen Geistlichen deshalb umgebracht haben, um demselben eine vor Kurzem erhaltene Summe Geldes zu rauben.

— In England dauern die Subscriptionen für die Sache der Griechen wie die Feste zu Ehren Minas — in Portugal die Verhaftungen der Constitutionellen fort.

— Auch mit den Brandschäden dauert es in ganz Europa fort, und allein die bis dato in öffentlichen Blättern gemeldeten diesjährigen, belaufen sich auf die ungeheure Anzahl von 780 Feuererbrünsten. Noch am 22. brach im Präfectur-Gebäude zu Limoges Feuer aus; am 4. Dez. ward in Rom das Haus eines Tischlers, u. in der Nacht vom 9. zum 10. Dez., das Haus des

70jährigen Gärtners Perrin zu Sablon bei Metz ein Raub der Flammen.

— In London hatte man vom Lord-Maire eine Zusammenberufung des Rathes verlangt, um über die Art und Weise zu berathschlagen, (dem in Madrid gehangenen) Riego ein Denkmal zu errichten (!) Dieser Vorschlag ward jedoch verworfen und den Supplikanten nebst einer langen Nase, der Bescheid ertheilt: daß Englands Hauptstadt nur solcher Männer Monumente zieren dürften, die Großbritanniens Wohl ihr Leben aufgeopfert hätten.

— Auf der Bühne der dramatischen Gesellschaft wurden am 22. d. die Vorstellungen: La Brouette du Vinaigrier, Comédie en 3 actes, par Mercier, und Angéline, ou la Champenoise, Comédie-Vaudeville en un acte, par MM. Dar-tois et Léon, gegeben.

— In mehreren Gegenden von Nord-Deutschland hatte man am 4. und 5. Dez. heftiges Gewitter. An manchen Orten zündete der Blitz. In der Gegend von Hameln war der Himmel zur Nachtzeit so hell, daß man die Ortschaften der umliegenden Gegend drei Stunden weit er-

kennen konnte. Am 4. d. verspürte man zu Rom heftige Erderschütterungen. — Hier bei uns hat es zwar Mitte dieses Monats einige Tage Schnee, doch bis jetzt noch nicht 48 Stunden anhaltenden Frost gegeben, und seit acht Tagen haben wir hier bei Nebel- und Regenwetter fortwährend 4 bis 5° R. Wärme gehabt. Von Schnee und Eis war die verflossene Weihnachtswoche hier keine Spur zu sehen, und vielleicht bewährt das alte Sprüchwort: „Ist's grün auf die Weihnachtsfeier, giebt's Schnee für die Ostereier“ sich auch (am 18. April) im nächstfolgenden, von denen, die da am 29. Februar geboren sind, um ihres Geburtstagfestes willen gewiß sehnlichst gewünschten Schaltjahr. Was sich in diesem Neues, Liebes und Gutes begeben wird, kann jetzt noch nicht mit Bestimmtheit versichert werden; doch können sich Freunde der Finsterniß auf 3 unsichtbare Sonnen- und 2 unsichtbare Mond-Finsternisse (für erstere am 1. Januar, 26. Juny und 20. Dez., und für letztere am 16. Januar u. 11. July 1824) gefaßt machen. Daß aber der Antritt des 1824sten Jahres, an dem von Erschaffung der Welt 5584, von der Sündfluth 4117, vom Auszug der Kinder Israel aus Egypten 3321, von Einführung des Geldes 2719, von Erfindung des Schießpulvers 432, und von Erfindung der Buchdruckerkunst 384 Jahre gezählt werden, allen geneigten Lesern des Wochenblattes in den Pallästen wie in den Hütten recht froh und recht beglückend erscheinen, und im Laufe des 1824sten (456sten Schalt-) Jahres das Eurenburger Wochenblatt sehr viel Frohes und Erfreuliches aus unserer Stadt und unserm Großherzogthume zu melden Veranlassung haben möge, wünscht hierdurch am Schlusse des 1823sten Jahres vom Grunde seines Herzens

der Redacteur.

Gestorben sind: den 20., Maria Franciscka Pelicier, 4 J. alt; — den 21., Maria Anna Thiry, 23 J. alt; — den 24., Anna Josephine Medinger, 6 Mt. und Jacob Gerard, 6 J. a.; — den 25., Frau Eleonore Dorothea, geb.

Siebert, Gattin des Königl. Preuß. Premier-Lieutenant, Herrn Stolz; — den 26., Jgfr. Anna Elisabeth For, 62 Jahre alt.

Frankreich.

Paris, vom 19. Dezember.

Nach hier eingelaufenen Nachrichten soll S. H. Pabst Leo XII sehr krank seyn.

— Der amerikanische Ex-Kaiser Sturbide hat sich zu Livorno nach England eingeschifft, jedoch Frau und Kinder zurückgelassen.

— Am 16. d. M. wurde der Fleischer Mazelin zu Croyes, welcher eine Weibsperson, mit der er einen vertrauten Umgang hatte, grausam ermordet hatte, hingerichtet. Der Böfewicht verweigerte den Beistand des würdigen Geistlichen, der ihn begleitete, spuckte ihm sogar ins Gesicht und versuchte ihn vom Wagen herabzuwerfen. Als er das Schaffot bestiegen hatte, verlangte er den Scharfrichter zu umarmen, machte jedoch eine Bewegung des Weizens gegen denselben, und sicher hätte er dies auch gethan, wenn dieser nicht so schnell als möglich den Verbrecher unter das Messer der Guillotine geschoben hätte.

— Bei dem feierlichen Einzuge des Herzogs von Angouleme am 2. d. M., ward ein junger Mann, Namens Honein, welcher der Weisung der Schildwache zuwider, von der Mauer, die er bestiegen, nicht herunter gehen wollte, von jener durch einen Flintenschuß erreicht und todt zu Boden gestreckt. S. M. der König haben dem Vater des jungen Mannes eine lebenslängliche Pension von 1000 Franken bewilliget, und dabei bestimmt, daß nach seinem Ableben, dessen Gattin solche genießen solle.

Vom 21. Dez. — S. K. H. der Herzog von Angouleme wird den Ober-Befehl unserer Occupations-Armee in Spanien, welche, wie es heißt, dort länger als man früher glaubte, bleiben soll, fernerhin behalten.

— Der Rußisch Kaiserl. Gesandte am Königl. span. Hofe, Herr Graf Pozzo die Borgo, welcher Madrid am 14. d. verlassen, wird unverzüglich hier erwartet. Man sagt, daß Seine Erz-

mit dem Zustande Spaniens wenig zufrieden sind.

Spanien.

Von dem General-Pardon, dessen Bekanntmachung alle Freunde des Friedens und der Ruhe am 6. Dez., dem Geburtstage der Königin, fest erwarteten und hofften, ist nichts gereicht worden; und nun glaubt man, daß solcher auch, wenn nicht etwa fremder Mächte Vermittelung ihn früher bewirkt, vor Verlauf eines Jahres nicht erlassen werden dürfte. — Sämmtliche Minister, mit Ausnahme eines einzigen, sind am 4. Dez. entlassen und an deren Stelle andere ernannt worden. Es sollen jedoch schon Wetten gemacht worden seyn, daß selbst diese nicht 14 Tage ihre Stellen behalten würden. Der Minister-Beichtvater, Don Viktor Saez, geht als Bischof nach Tortosa. — In den Provinzen ist's noch nicht ruhig. Nach Pampelona mußten Truppen als Verstärkung geschickt werden, und in Cadix gieng die Frechheit so weit, daß man den Franzosen 4 Kanonen stahl und verkaufte. In Barzellona wurde das Inquisition's-Gebäude niedgerissen und mehrere spanische Generale gemißhandelt. Das Einsperren und Hinrichten ist wieder an der Tagesordnung. — Karl O'Donnel, Graf d'Espagne, und Quesada, die sich den Himmel voll Geigen für ihre treugeleisteten Dienste versprochen, haben ihre Rechnung nicht gefunden, und brummen auf die alten und neuen Minister. Die fortgeschickten Soldaten finden in ihrer Heimath größtentheils weder Vater noch Mutter, viele selbst nicht ein Haus, nur Jammer und Elend, und keine Anstellung wieder, wolkten aber doch leben, und müssen entweder verhungern oder Straßenräuber werden. Die Reisenden werden geplündert, können jedoch bei den bandenweise die Straßen umschwärmenden Gr-Guerillas ihr Haab und Gut asssekuriren. Noch kürzlich soll ein über Bayonne nach Frankreich zurückgekehrter franz. General seine und seines Gefolges Sicherheit auf der Landstraße mit 1000 Fr. von solchem Gesindel haben er-

kaufen müssen, und wurde dennoch, als er diese eben bezahlt hatte, halb geplündert.

(Nun, Ihr lieben Bürger und Bauern unferes Großherzogthums, wer von Euch möchte wohl gern in diesem Lande wohnen? in diesem Lande sein Neujahrsfest feiern? Wer von Euch vertauschte wohl gern sein kleinstes Stück Grundbirnenfeld, dessen Früchte er ruhig und friedlich mit den Seinen als glücklicher Mann unter einer väterlichen Regierung verzehren kann, gegen den größten spanischen Drangenwald? Antwort aller Luxemburger: Kein einziger!)

Preußen.

Berlin. — Des Königs Maj., unermüdet im Wohlthun, haben, bei Gelegenheit der hohen Vermählung Sr. K. H. des Kronprinzen mit der Prinzessin Elisabeth von Baiern K. H., dem Oberbürgermeister, Geheimen Kriegsrathe Büsching hieselbst, drei Tausend Thaler Courant für die hiesigen Armen einhändigen zu lassen geruhet.

— Auf Veranlassung der Vermählung Sr. K. H. des Kronprinzen mit der Prinzessin Elisabeth von Baiern K. H., gab der, am hiesigen Hofe akkreditirte königl. Baiersche Gesandte, General der Infanterie, Graf von Rechberg-Rothenslöwen Excellenz, am 5. d. M., eins der merkwürdigsten Ball-Feste, dem Sr. Maj. der König, das neuvermählte Paar und die gesammte königl. Familie beizuwohnen geruheten, und wozu außerdem gegen 600 Personen eingeladen waren. Das Lokal war auf das eleganteste und geschmackvollste ausgeziert. Unter Drangenbäumen trat man in den innern Hausflur dieses, für diesen Abend seenartig umgewandelten Palais, in welchem die 40 Stufen hohe Treppe einen Laubengang von lebendigem Grün bildete, der, mit den schönsten Blumen-Gewächsen aller Art verziert, und mit großen Sternen von geschliffenem Kristall hell erleuchtet, zu den im blendendsten Sonnen-Lichte strahlenden Sälen führte. Das mit den Preuß. National-Farben dekorirte Zimmer in Schwarz und Silber, ge-

währte mittels der geschmackvollen Drapirung von weißem Mouffelin, der schwierigen Zusammenstellung dieser beiden Farben ungeachtet, einen so zarten als brillanten Anblick; höchst sinnreich war der Preuß. Adler angebracht, und Plafond, Thürstücke und Lambriis, alles in edlem Styl decorirt, entsprachen den Regeln des feinsten Geschmacks; das mit den Baierschen Nationalfarben, himmelblau und weiß verzierte Zimmer, enthielt auf himmelblauem Grunde abwechselnd die Chiffer E und F, mit silbernen Eichen-Ranken und weißen Rosen umwunden, und in fächerartigen Köchern eingefast, die von langen silbernen Pfeilern gehalten wurden.

Zwischen diesen beiden Zimmern befand sich ein, in Felder getheiltes, mit leichten Vergoldungen geschmücktes Zimmer, in welchem die wohlgetroffenen Bildnisse der beiderseitigen Königl. Eltern, und der Hohen Neuvermählten befindlich waren; alles Kniesücke in Lebensgröße, unter denen sich besonders die aus München ausdrücklich zu diesem Feste hergesandten Gemälde auszeichneten; ganz vorzüglich gefiel das Portrait der Kronprinzessin Elisabeth K. H. wegen seiner sprechenden Ähnlichkeit. Am Ende des einen Flügel-Gebäudes gelangte man in ein Cabinet, von welchem aus man, unter großer Ueberraschung, sich in den Garten von Sanssouci, den Lieblings-Aufenthalt Sr. K. H. des Kronprinzen, versetzt glaubte. Mit der größten Genauigkeit war der Theil des Gartens von Sanssouci nach dem Brandenburger Thore hin, bei den Dienst-Wohnungen in der großen Allee, abgebildet, so daß man zugleich die Ansicht auf die Terrassen und das Schloß hatte; die Wände enthielten die dortigen, nach der Natur gemalten Gegenden; die Thür-Öffnungen waren verlängert, und formirten die nächsten Haupt-Alleen, deren Zielpunkt Sanssouci war; diesem gegenüber war ein anderer Transparent, mit der Aussicht von der obersten Terrasse; das Zimmer war übrigens vom Mittelpunkte aus durch einen, mit 18 Blumen versehenen Lilienstengel erleuchtet; in der Allee nach dem Japanischen

Hause zu, befand sich eine, im röhlichen Ton erleuchtete Rosenlaube, welche auf dieser Seite den zartesten Schluß bildete. Der geräumige Tanzsaal war reich mit Blumen-Kränzen geschmückt, und mehr als 500 Argandsche Lampen auf Kronenleuchtern, verbreiteten über die zahlreiche Gesellschaft einen zauberischen Sonnenglanz. Auf der einen Seite des Saales war ein Ruhesitz für die Höchsten Herrschaften bereit, über welchem ein großer vergoldeter schwebender Adler eine Baldachinartige Draperie empor hielt; diesem Ruhesitz gegenüber befand sich das, durch eine geschmackvolle Drapirung verkleidete Orchester, hinter welcher die Musici placirt waren.

Für die Hohe Königl. Familie war, in einem besondern Zimmer, eine runde Tafel zum Speisen bereit; doch wählten Se. Maj. der König mit den Prinzessinnen des Königl. Hauses, den Platz an der großen, für die eingeladenen Damen bestimmten Tafel, welche in der, von Rhode vortrefflich gemalten Gallerie servirt war.

Nach dem Souper begann der Tanz von neuem, welchem Se. Maj. der König bis gegen 1 Uhr nach Mitternacht beizuwohnen geruheten; die Königl. Familie aber, so wie die übrige Gesellschaft, ging zwei Stunden später auseinander.

Der Vorhof des Palais war hoch beleuchtet; in der Mitte desselben strahlte die Namens-Chiffer S. M. des Königes in farbigen Flammen.

Nach e n. — Die Tischler bedienen sich zum Poliren der Meubles gewöhnlich einer Mischung von Schellack, Sandarach und Spiritus, welche sie in einem zugestopften irdenen Geschirre, auf einem gewöhnlichen Feuerherde zu kochen pflegen. Die durch das Kochen dieser Masse entwickelten, starken Dämpfe drängen nicht selten den Pfropfen dieses Geschirres heraus. Die Mischung jener feuerfangenden Substanz folgt dann mit Macht nach, entzündet sich und kann zu allerhand bedeutenden Brandbeschädigungen Anlaß geben.

Noch jüngsthin sind hier durch eine solche Explosion, 2 Personen zu Schaden gekommen, und

die hiesige Polizei-Direktion hat daraus Veranlassung genommen, vor der oberwähnten Zubereitungsart in der hiesigen Zeitung zu warnen, mit dem Bemerken, daß jenes Präparat, durch Mischung und allmähliche Erwärmung jener Ingredienzen in einem metallenen Geschirre, bei gelindem Feuer, eben so gut und ohne alle Gefahr zubereitet werden könne.

Marienwerder. — Die Stadt Kulmsee, von welcher bereits im Jahr 1821 ein Theil abbrannte, ist im v. M. abermals durch ein Feuer, welches in 4 Tagen zu 6 verschiedenenmalen an mehreren Seiten der Stadt ausbrach, heimgesucht worden, wodurch überhaupt 39 Wohnhäuser, 31 Ställe und 12 Scheunen zerstört worden sind, und 82 Familien ihr Obdach und Vermögen verloren haben. — Außerdem gingen im v. M., an verschiedenen Orten des hiesigen Reg. Bez., 52 Gebäude in Rauch auf.

Raumburg a. d. S. — Unter den 25 Gedichten, welche Fr. K. H. der Kronprinzessin, bei Ihrer Reise durch den Merseburger Reg. Bez., überreicht wurden, und von denen einige der vorzüglichern, in Berliner Blättern bereits mitgetheilt sind, dürfte vielleicht auch nachstehendes, mit dem die hiesige Stadt die Gefeierte, am 25ten Nov. in Bethau begrüßte, der Aufbewahrung werth seyn.

Wir suchten Blumen, suchten frische Blüten,
Sie sähl'ich Dir, auf Deinen Pfad zu streuen,
Daß Du Dich mächtest unsers Landes freun. —
Doch alle Blumen brach des Herbstes Wüthen.
Nur Eine blüht wie in des Lenzes Frieden,
Sie pfelet im Sturm sich stets nur zu erneu'n,
Du kennst sie aus der Heimath Sonnenschein,
Wo duftend ihre Blätter Dir erglühn.
Blick um Dich her, Du wirst auch hier sie finden
Und gern in Deinen Myrten-Kranz sie winden,
Denn Friedrich Wilhelm pfelete liebend sie:
Des Volkes Liebe und des Volkes Treue
Sey unsrer Blume, die sich stets erneue
Und spät im Herbst Dir einst noch frisch erbüh.

Vermischte Nachrichten.

Eine deutsche Zeitung behauptet, daß die Nachwächter aus dem Grunde: „Hört, ihr Herren, und laßt euch sagen,“ und nicht:

„Hört, ihr Frauen, und laßt euch sagen,“ fängen, weil die Weiber selten etwas hören, und selten sich etwas sagen lassen wollen.

— Ein Schäfer aus der Gemeinde von Bockolt bei Brée, war am 23. v. M. Abends mit seiner Heerde auf dem Heimwege, als plötzlich sein Hund herbeispringt, und ihm zu seinem großen Erstaunen ein neugebornes todttes Kind ohne Arme bringt.

— Eine neue sinnreiche Erfindung bringt vollständige chronologische Tabellen auf dem Deckel einer Schnupftabaksdose an. Vermittels verschiedener, auf den Flächen beschriebener Kreise, welche die Angaben enthalten, und einer Drehung, die man zweien beweglichen Kreisen erteilt, findet man, in den Uebereinstimmungspunkten, das Datum jeder historischen Begebenheit, die man wissen will, von dem Anfang der christlichen Zeitrechnung bis auf unsere Zeiten. Die Botanik lernt man ohnedies schon längst aus den Spiel-Karten, die das ganze Linne'sche System darstellen, und nun vollends gar noch ein Compendium über die Geschichte in der Tabaksdose! — Wie weit wird die für Allseitigkeit sich ausgebende Aloberslächlichkeit noch gehen, vom Conservations-Verikon angefangen bis zur historischen Schnupftabaksdose?

— Weber hat für die Composition seiner neuen Oper „Curyanthe“ 240 Dukaten erhalten. Die Steinersche Musikhandlung bezahlt ihm aber 1000 Dukaten für den Klavier-Auszug, und vorher wird die Oper noch einige Mal an Theater verkauft. — Die Wiener meinen, in der Oper sey viel Weberei, wenig Dessin.

— China ist doch ein herrliches Ländchen. In den nördlichen Cantons werden 36 Procente bezahlt, und zwar gesetzlich. Wenn da Einer 10,000 Franken ausleibt, so hat er 3,600 Fr. jährliche Einkünfte, und ist der ehrlichste Mann.

Correspondenz-Nachrichten.

Luxemburg, den 25. Dezember 1823.

An den Redacteur.

Der Vorfall, welcher sich am 17. dieses Mo-

nats, bei Gelegenheit der feierlichen Beerdigung des jungen Hennet, einzigen Sohnes des Königlich-Niederländischen Postdirektors alhier, Herrn Franz Hennet, ereignete, ist durch die Ankunde der Einen und durch die böswillige Absicht der Andern so verärgert und entsetzt worden, daß ich, als Augenzeuge, mich veranlaßt fühle, Sie ganz ergebenst zu ersuchen, zur Widerlegung und Berichtigung der mancherlei umlaufenden Gerüchte, folgende einfache und getreue Erzählung jenes Vorfalles in Ihr vielgeliebtes Wochenblatt gefälligst aufzunehmen.

Am gedachten Tage (17. Dez.) des Nachmittags ein Viertel nach zwei Uhr, setzte sich der Leichenzug von der Wohnung des Herrn Postdirektors Hennet aus, in Bewegung, und gelangte ohne Störung bis an das Grab auf dem Friedhose vor dem Neuthor. Hier wurde der Sarg niedergesetzt, und der Königlich-Preussische Divisions-Prediger Pfefferkorn, welcher, von dem Vater des Verstorbenen hierzu aufgefordert, der Leiche gefolgt war, weil Letztere der protestantischen Gemeinde angehörte, begann nun seinen geistlichen Vortrag, wie der Ritus seiner Kirche es vorschreibt. Aber kaum hatte er das Gebet und einige Sätze seiner Rede gesprochen, als sich plötzlich hinter ihm ein gewaltiges Geräusch und das Geschrei wahrnehmen ließ: Platz gemacht hier! stille da! Jenes Geräusch und dieses Geschrei kamen aber nicht aus der, den geistlichen Redner umgebenden Volksmenge, sondern wurden von der Eingangsthüre des Begräbnißplatzes her vernommen, durch welche im nämlichen Augenblicke ein anderes städtisches Leichengefolge, mit drei Geistlichen an der Spitze, laut stehend und betend einzog.

Der Divisions-Prediger Pfefferkorn hielt auf jenen Zuruf sogleich mit seiner Rede inne, und sah sich nach der Veranlassung desselben um. Als er sich aber überzeugt hatte, daß es nicht an Platz für das Begräbniß neben ihm fehlte, schickte er sich an, in seinem Vortrage fortzufahren. Da ließen von Neuem einzelne Stimmen jenes ge-

bieterische: Stille da! erschallen, so daß der geistliche Redner, um größeren Unordnungen vorzubeugen, es für das Gerathenste und der Würde seines Amtes Angemessenste hielt, bloß das Vater Unser und den Segen leise zu sprechen, und sich dann solange zurückzuziehen, bis die Priester ihre Ceremonie beendigt hatten. Dies geschah denn auch, und dann trat der Divisions-Prediger Pfefferkorn von Neuem an das Grab, fing seine Rede wieder von vorn an, und hielt sie ohne die geringste Störung und Unterbrechung, unter der gespanntesten Aufmerksamkeit und tiefsten Stille aller Anwesenden, bis zu Ende.

Trier, den 16. Dezember 1823.

Da ich oft Gelegenheit gehabt habe, in Luxemburg Todtenzettel zu lesen, so kann ich mit Zuverlässigkeit behaupten, daß Niemand mit gutem Gewissen etwas gegen dieselben einzuwenden im Stande seyn wird, indem sowohl die bei Herrn Schmit-Brück, als bei Herrn Lamort bis jetzt gedruckten jeder Anforderung des Sinnes und Verstandes völlig genügen. Daß man aber hier bei uns, wo doch die deutsche Sprache zu Hause seyn soll, ein solches, als das anliegende Exemplar von Todtenzettel erblickt, wird sehr vielen Ihrer Leser unmöglich scheinen, und deshalb theile ich Ihnen dieses hierbei im Original zur gefälligen Aufnahme in Ihr Blatt mit.

„J. N. G.

Isabella Barbara Steinmetz, verehelichte Hess, meine mir unvergessliche Tochter im 24ten Alters — und 5ten Ehejahre hat am 8. dieses, Mittags 12 Uhr, nach langem, doch ergeblichem Brust- und Magenleiden ihr durch unsere sakramentalische Heilmittel vorbereitetes Daseyn in Sanftmuth beendet: Geist seinem allschützenden Vater — Leib seiner auflösenden Mutter, der Erde — in Zuversicht empfohlen, zu christlicher Hinbegleitung dieses, und Theilnahme des Traueropfers, auf Donnerstag den 11. dieses, halb 10 Uhr Morgens Sie, zu seiner Be-

hausung N^o. 196, sofort zur Pfarrkirche U. L. Frauen achtungsvoll bittet

Der Vater, Steinmetz.

R. I. P.

Erier, den 9ten Dezember 1823.

Bei dem Schlusse des 4^{ten} Quartals 1823, werden die hiesigen Herren Abonnenten hierdurch gebeten, den Pränumerations-Schein für das 1^{ste} Quartal 1824 baldgefälligst in Empfang nehmen zu lassen.

Die auswärtigen Herren Abonnenten aber wollen die Güte haben, sich des Abonnements wegen nur an das ihnen zunächst gelegene resp. Postamt zu wenden.

WEISS,
Rédacteur, Editeur-propriétaire.

Getraide-Preise von Luxemburg.
Monat Dezember 1823. — Markt vom

	10.		13.	
	Gl.	Etz.	Gl.	Etz.
Waiizen	4	9 3/2	5	1 1/2
Mischelfrucht	4	38 1/2	4	41
Korn	3	66 1/2	0	00
Gerste	3	42 1/2	3	42 1/2
Hafer	1	43	1	44
Halbweißes Waiizenmehl.	5	43	5	64

Bekanntmachungen.

Bestellungen auf die Allgemeine Preussische Staats-Zeitung für das künftige Vierteljahr, werden in sämtlichen Provinzen der Preuss. Monarchie von den Königl. Post-Ämtern, mit Einem Zehater Funzzehn Silbergroschen pro Quartal, angenommen.

Berlin, den 9. Dec. 1823.

Heun,
Königl. Geheimere Hofrath.

Recueil général des Lois et des Arrêts, en matière Civile, Criminelle, Commerciale, et de droit public-administratif; depuis l'année 1800 jusques et compris 1822, publié par A. SIREY.

SOUSCRIPTION.

L'éditeur du Recueil général des Lois et Arrêts, M^r. A. SIREY, de Paris, desirant faciliter l'acquisition de son important et utile ouvrage, tant à ceux de MM. les Belges qui en ont interrompu la collection depuis 1814, qu'à ceux qui auraient l'intention de se la procurer toute en-

tière, vient de prendre avec quelques libraires du royaume, des arrangemens au moyen desquels le débit de ce recueil aura lieu. — Les 24 volumes in-4^o. ; comprenant les années 1800 à 1822 avec la table vicennale, dernière édition, coûtent à Paris 449 francs, non compris le port qui, avec les droits d'entrée et les frais d'emballage, peuvent être évalués à 61 francs. — Les abonnemens à l'étranger ne coûtent par moins de 32 francs. — Les conditions très-avantageuses qui sont offertes en ce moment aux souscripteurs de la Belgique seulement, sont les suivantes : Les personnes qui souscriront avant le quinze février prochain, recevront la collection complète au prix de trois cent soixante francs, et les abonnemens pour 1823 et années suivantes, à raison de vingt-cinq francs l'année, le tout franc de port jusqu'à Luxembourg. — Pour la commodité des souscripteurs, la collection entière sera payable en 2, 3, 4, 6, ou 12 termes égaux, échéant dans l'année qui suivra la date de la livraison; la demi-collection, ou la partie du recueil comprenant les années 1814 à 1822 avec la table, se payera également en 2, 3, ou 6 termes, exigibles dans les six mois qui suivront la livraison; les volumes détachés seront payés comptant, à la convenance des souscripteurs, et les abonnemens des années courante et prochaine seront, suivant l'usage, acquittés par anticipation. — Passé le terme de la souscription, le prix et les conditions seront irrévocablement rétablis sur l'ancien pied. — En vertu d'une convention passée avec l'un des libraires chargés du débit du recueil de M. SIREY, le soussigné est seul et exclusivement autorisé pour le placement de cet ouvrage dans le Grand-Duché de Luxembourg; toutes demandes de collection, de volumes et d'abonnement, doivent lui être adressées directement. — Il aime à croire que MM. les Légistes du Grand-Duché ne laisseront point échapper l'occasion d'acquérir, sous des conditions aussi avantageuses, un recueil dont l'usage accroît chaque jour le succès, et qui depuis long-tems est devenu pour eux un manuel indispensable. — Luxembourg, le 23 déc. 1823.

J. P. MULLENDORFF, fils,

Libraire-Commissionnaire, Grand'rue n^o. 150.

Citations-Verkauf.

Definitive Versteigerung.

Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht, das am nächstkünftigen fünften Januar, um zwei Uhr Nachmittags, vor dem unterzeichneten, hierzu durch

ein, von dem Civil-Gerichte zu Diekirch am 26ten July 1822 ergangenes Urtheil, beauftragten königlichen Notar, in dessen Schreibstube zu Diekirch, zur definitiven Versteigerung der, von der Hinterlassenschaft des verstorbenen Peter Gläsner, bei seinen Lebzeiten zu Köhmen, im Kanton Diekirch, wohnhaft, herkommenden, hierunter näher bezeichneten, gemeinschaftlich und untheilbar den Eheleuten Johann Heinz und Anna Margaretha Gläsner, Ackerleute zu Kaundorf, im Kanton Wilz; ferner den Eheleuten Michael Kais und Susanna Schmit, und Johann Kais und Katharina Gläsner, sämmtlich Ackerleute, in gedachtem Köhmen wohnhaft, als Erben des Peter Gläsner zugehörigen Immobilien geschritten werden wird.

Diese Immobilien bestehen in einem Wohnhause, einer Scheuer, Stallung, Hofraum und Garten, alles zu Köhmen gelegen, und unter der Benennung Philipp's bekannt.

Die Güter sind dem erwähnten Johann Heinz vorläufig für die Summe von Elf hundert zwei Gulden Niederländisch zugeschlagen worden.

Ueber die Verkaufs-Bedingungen kann man bei unterzeichnetem Notar die nöthige Auskunft erhalten. Diekirch, den 23. Dezember 1823.

Didier, Notar.

Hof zu verpachten.

Zu Gossingen, Mairie Klarweiler, ist der sogenannte Felteshof, nebst Scheuer, Stallung, Wiesen und Gärten auf 3, 6 oder 9 Jahre zu verpachten und gleich zu beziehen. — Pachtlustige belieben sich an Herrn Jean Pierre Reuter, Reuthorgasse auf dem Eck zu wenden.

Reisegelegenheit nach Berlin.

Den 2ten Januar 1824 fährt der unterzeichnete Kohnkutscher von hier über Trier, Mainz und Frankfurt a/M. nach Berlin, wo er Mitte Januars eintrifft, und wohnen er noch eine Person, wie auch einige Päckereien mitnehmen kann. — Hierauf Reflektierende belieben sich baldmöglichst bei ihm zu melden.

Luxemburg, den 24. Dezember 1823.

Karl Zahn,
Kohnkutscher in der Großgasse.

Bei J. D. Fost, Kaufmann, Parade-Platz N^o. 426, in Luxemburg, sind neulich angekommen und in sehr billigen Preisen zu haben:

Süße Orangen, bittere Pommeranzen, saftige italienische und Malaga-Citronen, frische Feigen, Rosinen und Mandeln; frische volle holländ. Heringe und neue Sardellen; italienische, wie auch sehr feine

amerikanische Esholade. — Man findet fortwährend alda: ächtes Eöänisches Wasser in ganzen und halben Gläschen, wie auch Küstchenweise; ächter Jamaika-Rhum und Cognac-Brantwein; feines Dijoner Senfmehl, Zwirnnudeln (Vermicelli), dicke italienische Nudeln (Maccaroni), und seine Bergtraube; allerfeinstes Provencrer Oehl, rothen und weißen Wein-Essig; feinen Kaiser- wie auch ordinar grünen Thee; seine gegossene, wie auch gute ordinar Lichte, und alle Sorten Spielkarten, 2c. 2c. 2c. — Nebst mehreren bekannten Waaren, empfiehlt er sich ergebenst mit einem ansehnlichen Lager von verschiedenen Sorten Oehlen, welche sowohl Fass- als Maßweise in billigsten Preisen zu bekommen sind, nämlich: Deilletten-Oehl (huile douce), in Tonnen oder Hectolitres. — Fischtran oder Fischöhl, in ganzen oder auch halben Tonnen. — Altes abgezogenes Rüb-Oehl, in Tonnen oder auch größern Fässern. — Altes sehr feines geläutertes sogenanntes Quinquet's-Oehl, in dito d^o. — Vor Kurzem ist ihm eine Parthie Fischöhl aus erster Hand zugekommen. Die Herren Lohgerber in der Stadt und auf dem Lande, welche sich ihren Bedarf von diesem Oehl anschaffen wollen, können versichert seyn; recht gute Waare im äußerst wohlfeilen Preise dormalen bei ihm zu finden.

Das geläuterte Quinquet-Oehl ist eine vorzüglich gute und preiswürdige Waare, die in jeder Hinsicht Aufmerksamkeit verdient. Beide erste Qualität, bereits zwei Jahre alt, rein abgezogen und immer rein gehalten, läßt es nichts mehr zu wünschen übrig, und besitzt alle guten nöthigen Eigenschaften im höchsten Grade.

Er erbittet sich geeigneten Zuspruch; diesen stets durch die beste und befriedigendste Bedienung zu rechtfertigen und zu verdienen, wird immer sein thätigstes Bestreben seyn.

Luxemburg, den 19. Dezember 1823.

J. D. Fost.

Cartes de Visites,

gauffrées et unies, dorées sur tranche, à 8 et 10 sous le paquet, chez G. J. De Marie, près du Puits rouge.

Visiten-Karten

zu 8 und 10 Sols das Paket, bei G. J. De Marie, am rothen Brunnen.

Offener Dienst.

Eine Köchin, welche ihr Fach kennen, treu, ehrlich und reinlich seyn, auch mit der Wäsche umzugehen verstehen muß, findet, unter Verbringung guter Zeugnisse, zum 1. Januar k. J., einen guten Dienst. — Wo? sagt das Redactions-Bureau.

